

DIE POLITISCHE LANDSCHAFT IN DER PROVINZ

Mähren in der Ausgleichszeit

Pavel CIBULKA

Doktor, Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften
der Tschechischen Republik

In dieser Studie wollte ich mich an den Verlauf der Bildung des politischen Systems in einem Kronland der Habsburgermonarchie konzentrieren. Am Beispiel Mährens möchte ich die Kompliziertheit der Geltendmachung von nationalen, territorialen und ideologischen Interessen in einem Land zeigen, dem die Charakteristik einer Zentrallandschaft zweiten Grades von Münchner Historiker Robert Luft zugeschrieben worden ist.¹

Mit seiner Ausdehnung nahm Mähren nach 1861 den fünften Platz unter den Kronländern im westlichen Teil der Habsburgermonarchie ein, resp. nach der Einwohnerzahl den vierten Platz. Zugleich stellte es jedoch einen Teil der Länder der Böhmisches Krone dar. Die politischen Verhältnisse in Mähren nach 1861 waren durch die sprachliche, ethnische und nationale Zusammensetzung der Einwohner dieses Landes vorbestimmt. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sprach Dialekte des Tschechischen (in der zeitgenössischen Terminologie Mährisch oder Slawisch), ein Drittel Deutsch.² Der Verlauf der Revolution von 1848 zeigte, dass die Herausbildung einer stabilen politischen Repräsentation der tschechischen und deutschen Bevölkerung in Mähren erst am Anfang stand, sie verlief diskontinuierlich

¹ Robert LUFT: Politische Kultur und Regionalismus in einer Zentrallandschaft zweiten Grades: Das Beispiel Mähren im späten 19. Jahrhundert. In: Werner BRAMKE – Thomas ADAM (hrsg.): *Politische Kultur in Ostmittel- und Südosteuropa*. Leipzig, Leipziger Universitätsverlag, 1999. 125–160.

² Der österreichische Statistiker Karl Freiherr von Czoernig bezifferte die Zivilbevölkerung Mährens zum Jahr 1851 folgendermaßen: 1 190 150 Mährer (69%), 497 654 Deutsche (29%) und 37 437 Juden (2%) – Karl von CZOERNIG: *Ethnographie der oesterreichischen Monarchie. Bd. I/I*. Wien, Die k.-k. Hof- und Staatsdruckerei, 1857. 74–77. In der damaligen tschechischen allgemeinen Enzyklopädie wurden zum Jahr 1857 nachfolgende Daten angeführt: 1 317 933 Slaven (70%), 515 566 Deutsche (28%) und 41 530 Juden (2%) – František L. RIEGER – Jakub MALÝ (hrsg.): *Slovník naučný. Bd. V. M-Ožice. (Die behelrende Enzyklopädie)*. Praha, I. L. Kober. 1866. 459–460.

und unterschiedlich in der Deutsch und Tschechisch sprechenden Bevölkerung. Zur Bildung einer zweifachen politischen Repräsentation kam es erst vor den Gemeindewahlen und insbesondere dann vor den Landtagswahlen 1860/1861.³ Die Trennlinie zwischen den entstehenden politischen Parteien bestand im Verhältnis zur Böhmisches Krone als staatsrechtlichem Ganzen und der damit zusammenhängenden Akzeptanz der Februarverfassung oder umgekehrt im Bemühen um deren Revision, was sich nur grob mit den Nationalitäten deckte. Infolge des Kurienwahlrechts wurden auch in Mähren Bürger- und Großgrundbesitzerparteien gegründet.⁴

Auf der deutschen Seite entstand die sog. Großösterreichische Partei,⁵ an deren Spitze sich der Rechtsanwalt Carl Giskra⁶ aufschwang und die einen starken zentralisierten österreichischen Staat durchzusetzen versuchte, der auf liberalen Grundlagen stehen sollte. Programmatisch sehr nahe standen der Großösterreichischen Partei (später eher Deutschmährische Partei genannt) die mährischen liberalen Großgrundbesitzer,⁷ die ihr politisches Programm sogar als überhaupt erste veröffentlichten.⁸ Die zukünftige tschechische Nationalpartei in Mähren⁹ entstand Anfang 1861 um den Brünnner Rechtsanwalt Alois Pražák.¹⁰ Der zweifellos besser Deutsch als Tschechisch schreibende Anwalt befand sich Anfang der sechziger Jahre auf einer anderen ideellen Position als 1848, als er die mährische Autonomie

³ Jiří MALÍŘ: Die Parteien in Mähren und Schlesien und ihre Vereine. In: Helmut Rumpler – Peter Urbanitsch (hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Band VIII/1. Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006. 705–803., hier 712.

⁴ MALÍŘ (2006) aaO. 712–714., Jiří MALÍŘ: K vývoji velkostatkářských stran na Moravě. (Zur Entwicklung der Parteien des Großgrundbesitzes in Mähren). *Časopis Matice moravské*, 1996/1. 35–58.

⁵ Mährischer Correspondent 1, no. 6, 7. 4. 1861., S. (3) Programm der groß-österreichischen Partei im mährischen Landtage.

⁶ Carl GISKRA: *Wahlrede Dr. C. Giskra für die Landtags-Candidatur des II. Bezirks in Brünn, im Augarten-Saale am 21. März 1861*. Brünn, Druck von Carl Winiker, 1861.; Dieter HAINZ: *Carl Giskra. Ein Lebensbild*. Wien, phil. Diss., 1962.

⁷ Jiří MALÍŘ: Der mährische Landtag. In: Helmut Rumpler – Peter Urbanitsch (hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Band VIII/2. Die Verfassung und Parlamentarismus. Die regionalen Repräsentativkörperschaften*. Wien, Verlag der ÖAW, 2000. 2057–2103., hier 2077.; Antonín OKÁČ: *Rakouský problém a list Vaterland 1860–1871. Bd. I. (Das österreichische Problem und die Zeitung Vaterland 1860–1871)*. Brno, Musejní spolek. 1970. 79.

⁸ *Neuigkeiten* 11, no. 93., 6. 4. 1861, 1, Programm der Majorität der mährischen Landtags-Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze.

⁹ MALÍŘ (2006) aoO. 712.; Pavel CIBULKA: Národní strana (Die Nationalpartei). In: Jiří MALÍŘ – Pavel MAREK u. a.: *Politické strany. Vývoj politických stran a hnutí v českých zemích a Československu 1861–2004. Bd. I: Období 1861–1938. (Politische Parteien. Die Entwicklung der politischen Parteien und Bewegungen in den böhmischen Ländern und der Tschechoslowakei 1861–2004. Bd. I: Die Periode 1861–1938)*. Brno, Nakladatelství Doplňek, 2005. 109–138.

¹⁰ Alois PRAŽÁK: Paměti (Erinnerungen). In: František KAMENÍČEK (hrsg.): *Paměti a listář Dra Aloise Pražáka. Bd. I. (Erinnerungen und Korrespondenz von Dr. Alois Pražák)*. Praha, Česká akademie věd a umění, 1926. 26–28.

auch gegen die Ambitionen der tschechischen Politiker aus Böhmen verteidigte.¹¹ Pražák stützte sich an der Schwelle der konstitutionellen Ära programmatisch auf das Staatsrecht der Länder der Böhmisches Krone sowie auf eine Zusammenarbeit mit der tschechischen Nationalpartei in Böhmen. In den sechziger Jahren oszillierte die Identität der „slawischen“ Bevölkerung in Mähren immer noch zwischen einer mährischen Landesidentität und einer nationalen tschechischen Identität. Pražák neigte gezielt zum Konstrukt einer einzigen tschechischen Nation, die in Böhmen, Mähren und Schlesien lebe und gemeinsame historische Wurzeln besitze, und lehnte so die Ansätze zur Schaffung einer mährischen Nationalität ab, die im Land ebenfalls zum Tragen kamen.¹² Unter den Großgrundbesitzern fand Pražák's Partei Unterstützung auf der Basis der Verteidigung der historischen Rechte der Markgrafschaft Mähren beim zahlenschwachen konservativen Adel, demgegenüber nahmen die hiesigen konservativen Adligen einen ablehnenden Standpunkt gegen die Idee der gemeinsamen Organe der Länder der Böhmisches Krone ein.¹³

Die deutschen und tschechischen Politiker, die die Landespolitik zu ihrer Sache machten, stützten sich nur auf sehr lockere Organisationsstrukturen, wie sie für die sogenannten Honoratiorenparteien typisch waren.¹⁴ Zu Beginn des politischen Parteiwesens in Mähren standen die Wahlausschüsse, im Fall der deutschen Parteien oft aus Abgeordneten mit Erfahrungen aus den während der Revolution 1848/49 tätigen Parlamente bestehend, und erst später handelte es sich um die Fraktionen (Abgeordnetenklubs) im Landtag.¹⁵ Zur Konsolidierung und Vereinigung der tschechischen Abgeordneten im Landtag kam es erst am Ende der ersten Tagung des mährischen Landtags.¹⁶ Politische Vereine beginnen erst nach 1867 eine Rolle zu spielen, und zwar insbesondere in den 70. Jahren.¹⁷ Regionale Unterschiede bei der Bewertung des frühen Parteiwesens sind sichtbar, aber waren eher von zweitrangiger Bedeutung.¹⁸

¹¹ Pavel CIBULKA: Alois Pražák. In: Pavel MAREK (hrsg.): *Osobnost v politické straně (Die Persönlichkeit in der politischen Partei)*. Olomouc, Katedra politologie a evropských studií FF UP v Olomouci, 2000. 107–124., hier 107–108.

¹² Milan ŘEPA: *Moravané nebo Češi? Vývoj českého národního vědomí na Moravě v 19. století. (Mährer oder Tschechen? Die Entwicklung des tschechischen Nationalbewusstseins in Mähren im 19. Jahrhundert)*. Brno, Nakladatelství Doplňek, 2001. 111–122.

¹³ MALÍŘ (2000) aaO. 2078.; OKÁČ aaO. Bd. I. 75–76., 188.

¹⁴ MALÍŘ (2006) aaO. 707–727.; Robert LUFT: *Parlamentarische Führungsgruppen und politische Strukturen in der tschechischen Gesellschaft. Bd. 1: Tschechische Abgeordnete und Parteien des österreichischen Reichsrats 1907–1914*. München, Oldenbourg, 2012. 78–81.

¹⁵ MALÍŘ (2006) aaO. 707–710.

¹⁶ *Moravské noviny (Mährische Zeitung)* 13, no. 36., 3. 5. 1861., 142–143. Slovanští poslanci na sněmu moravském ku svým voličům (Slavische Abgeordnete im mährischen Landtag zu ihren Wählern).

¹⁷ MALÍŘ (2006) aaO. 714–716.; *Die Vereine in Mähren. Nach den amtlichen Zusammenstellungen geordnet*. Brünn, Druck und Verlag der W. Burkart'schen Buchdruckerei, 1885.

¹⁸ Eugen WEBER: *Peasants into Frenchmen. The Modernization of Rural France. 1870–1914*. London, Chatto and Windus, 1977.; Eric J. HOBBSAWM: *Nations and Nationalism since 1780. Programme, myth, reality*, Cambridge, Cambridge University Press, 1990.

Mehrere programmatische Erklärungen vor den Wahlen von 1861 definierten zwar die wichtigsten Haltungen der tschechischen und deutschen Parteien zur Verfassung, zum historischen Ganzen der Böhmisches Krone und zum österreichischen Staat, aber zu ihrer Kodifizierung zu offiziellen Programmen kam es nicht.¹⁹ Programmcharakter besaßen ebenfalls die nach Abschluss der Verhandlungen des Landtags und des Reichsrats publizierte Erklärungen.²⁰

Eine Besonderheit der mährischen politischen Entwicklung Anfang der sechziger Jahre war die Möglichkeit, sich auf die ununterbrochene rechtliche Kontinuität der Landesverfassung zu berufen, denn im Verlauf der Revolution von 1848/49 gelang es dem Landtag, den Weg von einem Ständeparlament über den sog. Bauern-Landtag bis zur Annahme der modernisierten Landesverfassung von 1849 zurückzulegen.²¹

Die parteipolitische Verteilung der mährischen Abgeordneten in Wien war jedoch eine andere als daheim. Im Wiener Abgeordnetenhaus war der deutsch-tschechische Gegensatz nicht unbedingt so wichtig für die Bildung der einzelnen Fraktionen (Abgeordnetenklubs), denn er wurde Anfang der sechziger Jahre völlig überschattet von der Frage, wie mit der ungarischen Opposition gegen die Februarverfassung zu verfahren sei.²² Die deutschen Abgeordneten, die in Brünn recht einträchtig in einer gemeinsamen Landtagsfraktion saßen, trennten sich in Wien ohne Rücksicht auf ihre Landeszugehörigkeit in unterschiedliche Fraktionen.²³ Dabei handelte es nicht nur um den Beleg einer möglichen doppelten Parteimitgliedschaft, sondern es sei auch daran erinnert, dass es bei der Entwicklung der politischen Honoratiorenparteien angebracht ist, Landes-, Reichs-, aber mitunter auch Stadtparteien zu unterscheiden.²⁴

¹⁹ *Moravské noviny (Mährische Zeitung)* 13, no. 21., 12. 3. 1861. 85. und *Brünner Zeitung*, no. 65, 20. 3. 1861. 533.; *Moravské noviny (Mährische Zeitung)* 13, no. 33., 23. 4. 1861. 134. Vyjádření nižepodepsaných oudů slovanského sboru na moravském sněmě roku 1861 (Die Erklärung der nieder unterzeichneten slavischen Abgeordneten im mährischen Landtag); *Neuigkeiten* 11, no. 74., 17. 3. 1861. 1–2. Ein Landtags-Wahlprogramm (Mehrere Landtags-Wähler); *Brünner Zeitung*, no. 71., 28. 3. 1861. 52., Olmütz, 26. März [Die Äußerung von Franz Mandelblüh]; *Neuigkeiten* 11, no. 93., 6. 4. 1861. 1. Programm der Majorität der mährischen Landtags-Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze; *Mährischer Correspondent* 1, no. 6, 7. 4. 1861. 3. Programm der groß-österreichischen Partei im mährischen Landtage.

²⁰ *Moravské noviny (Mährische Zeitung)* 13, no. 36., 3. 5. 1861. 142–143., Slovanští poslanci na sněmu moravském ku svým voličům (Slavische Abgeordnete im mährischen Landtag zu ihren Wählern); *Neuigkeiten* 11, no. 141., 25. 5. 1861. 3. Die Majorität der mährischen Reichstags-Abgeordneten an ihre Landsleute.

²¹ Jindřich DVOŘÁK: *Moravské sněmování roku 1848–1849. (Die Tagungen des mährischen Landtags im Jahre 1848–1849)*. Telč, Nákladem českého knihkupectví Emila Šolce, 1898.

²² Lothar HÖBELT: Parteien und Fraktionen im cisleithanischen Reichsrat. In: Helmut Rumpler – Peter Urbanitsch (hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Band VII/1. Die Verfassung und Parlamentarismus. Verfassungsrecht, Verfassungswirklichkeit, zentrale Repräsentativkörperschaften*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2000. 895–1006., hier 899–906.

²³ HÖBELT aaO. 901–902.; Gustav KOLMER: *Parlament und Verfassung in Österreich. Bd. I*. Wien–Leipzig, Carl Fromme, 1902. 67–69.

²⁴ Theoretisch über politischen Parteien auf verschiedenen Ebenen z. B. Uwe JUN – Melanie HAAS – Oskar NIEDERMAYER (hrsg.): *Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern*. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. 40–41.

Im tschechischen nationalpolitischen Umfeld verbanden sich die mährischen Tschechen auf Reichsebene von den sechziger bis neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit den Abgeordneten der Nationalpartei aus Böhmen,²⁵ bildeten jedoch zugleich eine informelle autonome Einheit. Versuche, ein Dachorgan der tschechischen Politik beider Länder zu schaffen, endeten auf der Ebene der gegenseitigen Konsultationen einiger politischer Schritte. Insbesondere, weil die tschechischen Mährer (und dies berechtigt, wie anzumerken ist) nicht als gleichwertige Partner zur Führung der Nationalpartei unter Rieger und Palacký in Prag angesehen wurden.²⁶ Beweis dafür war das autoritative Vorgehen der Führung der Abgeordneten aus Böhmen im Jahr 1863 in der Frage des Verlassens des Abgeordnetenhauses, bei der die mährischen Abgeordneten in der endgültigen Abstimmung nicht in Betracht gezogen wurden.²⁷ Unterstützt wurde dagegen die Tendenz zu einem separaten Vorgehen der mährischen politischen Repräsentation durch den Umstand, dass ein erheblicher Teil der tschechischen öffentlichen Vertreter in Mähren den Kreisen der katholischen Kirche nahestanden. Die mährischen national orientierten Priester sahen mit Missfallen sämtliche kirchenfeindliche Einflüsse aus Böhmen, vor allem die jungtschechische antiklerikale Agitation.²⁸

Das Bekenntnis zur staatsrechtlichen Einheit der böhmischen Kronländer wurde durch das Bewusstsein der Bindungen zur tschechischen Bevölkerung von Böhmen, die Suche nach natürlichen Verbündeten sowie durch den Gefühl der eigenen Schwäche beeinflusst.²⁹ Dabei waren die tschechischen Politiker gezwungen, sich den Angriffen der mährischen Deutschen zu erwehren, von denen sie des Verrats der Landesrechte der Markgrafschaft Mähren beschuldigt wurden.³⁰ Die Abgeordneten der Nationalpartei strebten in der ersten Periode des mährischen Landtags (1861–1865) mit Hilfe des Adels nach einer Mehrheit im Brüner Landtag, nach der Annahme von Änderungen der Landesverfassung sowie nach einer Korrektur der sog. Schmerlingschen Wahlgeometrie.³¹ Die Abgeordneten der Nationalpartei näherten sich nach und nach einem Teil des mährischen Adels im Landtag an und

²⁵ CIBULKA (2005) aaO. 109–138.

²⁶ Řepa (2001) aaO. 108–114.

²⁷ Pavel CIBULKA: Moravská politika a český státoprávní program v druhé polovině 19. století (Die mährische Politik und das staatsrechtliche Programm der Tschechen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts). In: Jiří MALÍŘ – Radomír VLČEK (hrg.): *Morava a české národní vědomí od středověku po dnešek (Mähren und das tschechische Nationalbewußtsein vom Mittelalter bis heute)*. Brno, Matice moravská, 2001. 99–110., hier 104.; Řepa (2001) aaO. 115–116.

²⁸ Jiří MALÍŘ: Das deutsche und tschechische Bürgertum in Mähren und seine Landtagsvertretung. *Opera Historica*, 1992. 97–106.

²⁹ CIBULKA (2000) aaO. 113.

³⁰ Milan Řepa: *Moravané, Němci, Rakušané. Vlasti moravských Němců v 19. století (Mährer, Deutsche, Österreicher. Vaterländer der mährischen Deutschen im 19. Jahrhundert)*. Praha, Historický ústav, 2014. 167–173.; Pavel CIBULKA: Pohled českého novinářství na moravské Němce v letech 1861–1867. (Wie das tschechische Pressewesen die Deutschen in Mähren in den Jahren 1861–1867 betrachtete). *Moderní dějiny (Moderne Geschichte)*, 1996. 7–44, hier 14–16.

³¹ MALÍŘ (2000) aaO. 2077–2079.

mit dessen Hilfe gelang es dann dieser Koalition in den Jahren 1863–1864, in einigen weniger wichtigen Abstimmungen zu gewinnen.³²

Die politische Wandlung im Brüner Landtag wurde durch die Bildung einer kleinen Gruppe des mährischen Adels herbeigeführt, der sog. Nebulosen, an deren Spitze Wladimir Graf von Mittrowsky und Johann Freiherr von Chlumetzky standen.³³ Das Programm dieser Partei zeichnete sich durch unklare Formulierungen und die Ablehnung jedweder Extreme aus. Die *Nebulosen* brachten weder den verfassungstreuen noch den konservativen Großgrundbesitzern Sicherheit oder ständige Hilfe, jedoch entschieden ihre Stimmen häufig über die Mehrheit im Landtag.³⁴ Das Bemühen von Pražáks Führung der Nationalpartei um eine Revision der Landesverfassung blieb gerade wegen des Widerstands der Nebulosen erfolglos, die ansonsten bei Verhandlungen über die Gemeinde- und Bezirksselbstverwaltung meist mit den Konservativen stimmten. Die Rolle der Nebulosen war ein Vorspiel zum Bemühen der Mittelpartei des mährischen Großgrundbesitzes in den neunziger Jahren und Anfang des 20. Jahrhunderts, die als sprichwörtliches Zünglein an der Waage wirkte, wobei diese Partei faktisch den entscheidenden Impuls zu den Verhandlungen über den Mährischen Ausgleich gab.³⁵

Die Deutschliberale Partei in Mähren konnte sich auf die beiden einflussreichen Brüner liberalen Blätter *Neuigkeiten* (1851–1867), seit Ende November 1867 als *Tagesbote aus Mähren* (1867–1939), und den *Mährischen Correspondent* (1861–1917) stützen.³⁶ Die tschechische national orientierte Journalistik in Mähren war wesentlich schwächer und hatte einen sehr starken Gegner in den tschechisch schreibenden Blättern, die den verfassungstreuen Standpunkt verfochten. In Mähren nutzten 1861 die tschechischen nationalen Aktivisten die wohlwollende Haltung des Redakteurs der halbamtlichen Zeitung *Moravské noviny* [Mährische Zeitung] () Leopold Hansmann (1824–1863) aus und betrieben auf ihren Seiten Wahlkampfgitation.³⁷ Dieses Blatt geriet jedoch Mitte 1861 unter den Einfluss des liberalen Adels und die

³² MALÍŘ (2000) aaO. 2078; PRAŽÁK aaO. 33., 38–39.

³³ Robert LUFT: Die Mittelpartei des mährischen Großgrundbesitzes 1879 bis 1918. Zur Problematik des Ausgleichs in Mähren und Böhmen. In: Ferdinand SEIBT (hrsg.): *Die Chance der Verständigung. Absichten und Ansätze zu übernationaler Zusammenarbeit in den böhmischen Ländern 1848–1918*. München, R. Oldenbourg Verlag, 1987. 187–243., hier 196–197.

³⁴ PRAŽÁK aaO. 38–39., 70.

³⁵ LUFT (1987) aaO. 212–215.

³⁶ Lothar HÖBELT: Die deutsche Presselandschaft. In: Helmut RUMPLER – Peter URBANITSCH (hrsg.): *Band VIII/2. Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006. 1819–1894., hier 1836.; CIBULKA (1996) aaO. 40.

³⁷ Jan KABELÍK: Leopold Hansmann. *Časopis Matice moravské (Die Zeitschrift der Mährischen Matica)*, 1907/1. 30–66.; Zdeněk FIŠER: *Leopold Hansmann*. Kroměříž, Muzeum Kroměřížska, 1993.; Martin SEKERA: Das tschechische Pressewesen. In: Helmut RUMPLER – Peter URBANITSCH (hrsg.): *Band VIII/2. Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006. 1977–2036., hier 1991., 2007.; CIBULKA (1996) aaO. 9–10.

national orientierte Publizistik in Mähren wurde dann von der privaten *Moravan* [Der Mährer] (1862–1863) in Olmütz vertreten.³⁸ Das wirkliche Presseorgan, das Pražáks Führung der Nationalpartei nahestand, war erst die *Moravská orlice* [Mährischer Adler] (1863–1943). Dieses Blatt hatte lange mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die eine Folge der geringschätzenden Haltung der Brüner Zentrale der Nationalpartei zu den Bedürfnissen der Zeitung und zu den Möglichkeiten ihrer journalistischen Einflussnahme auf Leser und Wähler war.³⁹

Die deutsche verfassungstreue Partei fand Unterstützung in der örtlichen Selbstverwaltung.⁴⁰ Während der preußischen Besetzung Mährens meisterte der Führer der mährischen Deutschen und zugleich Brüner Bürgermeister Carl Giskra mit Erfolg die Versorgung der preußischen Truppen in Brünn und war an den Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Österreich beteiligt. Dies trug ihm das Kreuz des österreichischen Leopolds-Orden und auch den Verdacht einer zu entgegenkommenden Beziehung zur preußischen Truppenführung ein.⁴¹ Dem gegenüber standen die tschechischen Politiker außerhalb der erfolgreichen Selbstverwaltungsstrukturen. Alois Pražák nahm Ende Juli und Anfang August 1866 an den Verhandlungen von Palacký und Rieger mit Agenor Gołuchowski, Jerzy Lubomirski und Bischof Josip Strossmayer in Wien über ein gemeinsames politisches Programm teil, die jedoch ohne reale Ergebnisse endeten. Ebenso wie die nachfolgende Audienz bei Ministerpräsidenten Richard Graf Belcredi.⁴²

Nach dem Amtsantritt von Kanzler Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust war die *Deutschmährische Partei* bereit, den kaiserlichen Ausgleich mit der politischen Repräsentanz des Königreichs Ungarn gegen die Zusage einer Liberalisierung der politischen Verhältnisse zu unterstützen. Giskra wurde sogar einer der führenden Männer des neuen, zentralistischen Regimes in Cisleithanien, zunächst als Vorsitzender des Abgeordnetenhauses des Reichsrats und später als Innenminister in Auerspergs *Bürgerministerium*.⁴³ Nach Erlass der Dezemberverfassung nutzte die *Deutschmährische Partei* die neuen Möglichkeiten für die Vereinsbildung zum Aufbau eines Netzes politischer Vereine, worin sie der Nationalpartei in Mähren deutlich überlegen war.⁴⁴

³⁸ CIBULKA (1996) aaO. 19.

³⁹ SEKERA aaO. 2001.; Jaromír KUBÍČEK – Zdeněk ŠIMEČEK: *Brněnské noviny a časopisy od doby nejstarší až do roku 1975. (Brüner Zeitungen und Zeitschriften von der ältesten Zeit bis zum Jahr 1975)*. Brno, Universitní knihovna, 1976. 92–93.

⁴⁰ Jiří MALÍŘ: *Samospráva jako prostředek poslanceké kariéry (Selbstverwaltung als Mittel zur Abgeordnetenkarriere)*. In: Lukáš FASORA – Jiří HANUŠ – Jiří MALÍŘ (hrsg.): *Občanské elity a obecní samospráva 1848–1948. (Bürgerliche Eliten und die Gemeindeverwaltung 1848–1948)*. Brno, Centrum pro studium demokracie a kultury, 2006. 152–164., hier 159–161.

⁴¹ Friedrich AARAU – Franz GLÄSER (hrsg.): *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. I. Band (A–Glä)*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1993. 446–447.

⁴² PRAŽÁK aaO. XXXV–XXXVI., 51.

⁴³ KOLMER aaO. 315–316.

⁴⁴ MALÍŘ (2006) aoO. 713.

Pražáks Nationalpartei neigte zwar zum staatsrechtlichen Standpunkt der Partei Palackýs und Riegers in Böhmen und lehnte die Legitimität des cisleithanischen Reichsrates als Verletzung des historischen Rechts der Markgrafschaft Mähren ab, am deutlichsten in der staatsrechtlichen Deklaration vom 25. August 1868.⁴⁵ Diese Deklaration unterzeichneten auch die Angehörigen des mährischen historischen Adels und beide mährische Bischöfe. Nicht nur in diesem Fall zeigte sich, dass die mährischen föderalistischen Politiker eine staatsrechtlich weniger harte Argumentation wählten als ihre böhmischen Gesinnungsgenossen. So führte der mährische Landtag im Februar 1867 mit einer föderalistischen Mehrheit, im Unterschied zum böhmischen Landtag, die Wahlen zum Reichstag durch, wenn auch mit Vorbehalten.⁴⁶

In Mähren stellte das Jahr 1861 aus mittelfristiger Sicht eine markantere Scheide dar als die Einführung des Dualismus 1867. Die tschechische politische Repräsentanz in Mähren lehnte sowohl die Legitimität des mit der Februarverfassung eingeführten politischen Systems als auch des Dualismus von 1867 ab. Aus deutscher Sicht bedeutete das System von 1861 ein annehmbares Provisorium, auf dem ein politisches System aufgebaut werden konnte, das die grundlegenden bürgerlichen und politischen Rechte garantieren würde. Die mährischen Deutschen erlebten 1866 einen harten psychologischen Schock, als sie ähnlich wie die übrigen Österreicher von der Möglichkeit ausgeschlossen worden, an der deutschen Vereinigung teilzunehmen.⁴⁷ Der Dualismus bedeutete für sie eine aufgezwungene Lösung, die akzeptiert werden konnte mit der Vision eines entscheidenden Anteils an der Formierung der politischen Gestalt des Westteils der Monarchie. Allgemein lässt sich sagen, dass bereits in der mährischen politischen Realität der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts Tendenzen zu einem politischen Kompromiss zu spüren sind, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bei den Verhandlungen zum Mährischen Ausgleich zu Wort kamen.⁴⁸

⁴⁵ PRAŽÁK aoO. XL, 56–57.; Pavel CIBULKA (hrsg.): *Politické programy českých národních stran 1860–1890. (Politische Programme der tschechischen nationalen Parteien)*. Praha, Historický ústav. 2000. 136–139.; MALÍŘ (2000) aoO. 2082–2083.

⁴⁶ MALÍŘ (2000) aoO. 2081.

⁴⁷ Helmut RUMPLER: *Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie*. Wien, Ueberreuter, 1997. 401. (Österreichische Geschichte 1804–1914).

⁴⁸ Horst GLASSL: *Der mährische Ausgleich*. München, Fides-Verlagsgesellschaft, 1967.; Lukáš FASORA – Jiří HANUŠ – Jiří MALÍŘ (hrsg.): *Moravské vyrovnání z roku 1905: možnosti a limity národnostního smíru ve střední Evropě – Der Mährische Ausgleich von 1905: Möglichkeiten und Grenzen für einen nationalen Ausgleich in Mitteleuropa*. Brno, Matice moravská, 2006.; Pavel CIBULKA: *Postoj českých a německých politiků k ústavnímu vývoji na Moravě a v habsburské monarchii v letech 1848–1918. (Podíl – recepcie – alternativy)*. [Haltung der tschechischen und deutschen Politiker zur verfassungsmäßigen Entwicklung in Mähren und innerhalb der Habsburgermonarchie in den Jahren 1848–1918. (Anteil – Empfang – Alternativen)]. In: Karel MALÝ – Ladislav SOUKUP (hrsg.): *Vývoj české ústavnosti v letech 1618–1918. (Die Entwicklung der Böhmisches Verfassungsmässigkeit in den Jahren 1618–1918)*. Praha, Univerzita Karlova v Praze – Nakladatelství Karolinum, 2006. 531–599.